Einfach da sein

Text und Foto: Marcel Bucher | Mitglied Redaktion ZeitSchrift

Der Verein Begleitung Schwerkranker – Luzern und Horw vermittelt freiwillig engagierte Menschen für die Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden und unterstützt die freiwilligen Begleiter*innen in ihrer anspruchsvollen Aufgabe. Die in Ebikon wohnhafte Stellenleiterin **Marietta Schnider-von Rotz** koordiniert die unentgeltlichen Einsätze. Ein ähnliches Angebot bestand auch in Ebikon – der entsprechende Verein wurde jedoch Ende 2023 aufgelöst. Seither wurden vermehrt Anfragen an den Verein zur Begleitung Schwerkranker Luzern und Horw gerichtet.

Unterstützt von der Katholischen Kirche Ebikon

Die Stellenleiterin und der Vorstand des Vereins «Begleitung Schwerkranker – Luzern und Horw» haben auf das Bedürfnis reagiert und das Wirkungsfeld des Vereins **in einem einjährigen Pilotprojekt** nach Ebikon und Kriens ausgeweitet. Die Katholische Kirche Ebikon ist von diesem wichtigen Angebot überzeugt und unterstützt dieses – nebst eigenen Angeboten in der Heimseelsorge. Das Projekt wird ausserdem vom Zentrum Höchweid, von Senevita Pilatusblick, von der Spitex Rontal plus mit Brückendienst und von der Gemeinde Ebikon unterstützt. Für Stellenleiterin und Vorstand des Vereins ist klar: «Wir möchten die Zusammenarbeit nach dem Probejahr in einen dauerhaften Zusammenschluss überführen.»

Marietta Schnider-von Rotz, was bedeutet es für Sie, dass neu auch in Ebikon das Anliegen und die Angebote des Vereins Begleitung Schwerkranker – Luzern und Horw angeboten werden können und unterstützt werden?

Es ist eine grosse Freude. Wir sind der Arbeit gegenüber. Wir erfahren, dass die Begleitung schwerkranker Menschen ein wichtiges Thema ist.
Ich freue mich auch persönlich, dass wir Menschen in Ebikon begleiten und deren Angehörigen unterstüten können.

Für viele Menschen ist das Sterben ein anspruchsvolles Thema. Viele denken nicht gerne daran, sprechen ungern darüber. Ist der Tod in der Tätigkeit der freiwillig Engangierten ein Thema?

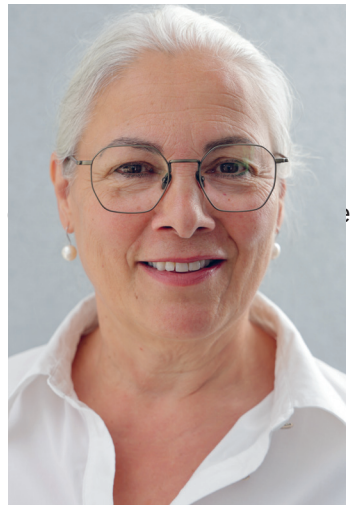
Das ist sehr unterschiedlich. So unterschiedlich wie die begleiteten Menschen und ihr Umgang mit dem Thema sind. Es gibt Menschen, die nicht gläubig sind oder die mit ihrem Glauben hadern – und Menschen, die sich freuen, wenn jemand mit ihnen betet. Es gibt Menschen, die erzählen, was sie vom Tod erwarten und andere, die dieses Thema nicht an sich heranlassen. Menschen, die über ihren eigenen Abschied sprechen und andere, die dies nicht tun. Die Freiwilligen sind einfach da und nehmen war, ob das Bedürfnis, über den Tod zu sprechen, vorhanden ist.

Was beeindruckt Sie und was beeindruckt die Freiwilligen bei ihrer Tätigkeit am meisten?

Das unglaubliche Vertrauen, - w ene und A
rige uns gegenüber haben. Die Zusammenarbeit bedingt eine grosse Ofenheit von allen Sei

Was wünschen Sie sich für das Pilotjahr in Ebikon?

Ich wünsche mir, dass wir das Projekt nach dem Pilotjahr in eine sichere Zukunft führen können. Von den Ebikoner Beteiligten wünsche ich mir weiterhin diese positive und engagierte Unterstütun tung u

Gibt es in Ihrer Tätigkeit auch etwas zu feiern?

Ja, das ist uns wichtig. Wir – Freiwillige, Vorstand und Stellenleiterin – treffen uns regelmässig unsere Zusammengehörigkeit durch das gemeinsame Thema und durch unsere Tätigkeit. Wir freuen uns auf unsere Aufgabe in Ebikon.